

IDEA PRESSEDIENST

DIE NACHRICHTEN DES TAGES

NR. 033 15. FEBRUAR 2022 WWW.IDEA-PRESSEDIENST.DE

INHALTSVERZEICHNIS

NACHRICHTEN	2
Zwei Drittel sagen: Wir kennen konfessionelle Unterschiede	2
Finnland: Staatsanwalt fordert hohe Geldstrafe für Räsänen	2
„Booster für die Konfirmandenarbeit nach Corona“	3
Silberlöffel abgeben für neue Abendmahlskelche	4
PERSONEN	5
Leitungswechsel bei Campus für Christus Deutschland	5
Pastor, Journalist, Verleger: Frank Fornaçon verabschiedet	5
BERICHT	7
Wenn man mit Corona groß wird	7
KOMMENTAR	9
Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr	9

Herausgeber: IDEA e.V. Evangelische Nachrichtenagentur
Vorstand: Helmut Matthies (Vors.), Johannes Holmer, Annegret Adamczak, Heiner Henny, Dr. Hans-Jörg Naumer, Gerhard Peter, Martin Scheuermann, Dr. Reinhardt Schink
Gesamtleitung: Matthias Pankau
Redaktion: Daniela Städter (Leiterin), Christian Starke, Karsten Huhn

Bayern: Romy Schneider
Hessen: Klaus Rösler
Nord: Klaus Rösler
Ost: Thomas Richter
Südwest: Daniel Scholaster
West: Dr. David Wengenroth

Erscheinungsweise: täglich
Anschrift: Postfach 1820
35528 Wetzlar
Telefon: 06441 915-0
idea@idea.de
www.idea.de

NACHRICHTEN

Zwei Drittel sagen: Wir kennen konfessionelle Unterschiede

Bei landeskirchlichen Protestanten und Grünen-Wähler sind es rund 80 Prozent

Erfurt (IDEA) – Rund zwei Drittel der Deutschen (64 Prozent) sind der Meinung, dass sie die wesentlichen Unterschiede zwischen evangelischer und katholischer Kirche kennen. Das ergab eine Umfrage des Markt- und Sozialforschungsinstituts INSA-Consulere (Erfurt) im Auftrag der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA (Wetzlar). 16 Prozent gaben an, die wesentlichen Unterschiede nicht zu wissen. 13 Prozent antworteten mit „Weiß nicht“, sieben Prozent machten keine Angabe. Jüngere Befragte glauben seltener, die konfessionellen Unterschiede zu kennen als ältere (18- bis 29-Jährige: 53 Prozent, 30- bis 39-Jährige: 52 Prozent, 40- bis 49-Jährige: 60 Prozent, 50- bis 59-Jährige: 67 Prozent, über 60-Jährige: 75 Prozent). Im Westen denken es mehr Menschen (66 Prozent) als im Osten (56 Prozent). Von den Kirchenmitgliedern sind die landeskirchlichen Protestanten mit 79 Prozent am häufigsten sicher, dass ihnen die konfessionellen Unterschiede geläufig sind. Bei den Katholiken sind es 68 Prozent, bei den Freikirchlern 56 Prozent. Unter den Anhängern der politischen Parteien liegen die Grünen-Wähler mit 81 Prozent vorn, gefolgt von den Anhängern von SPD und Linken (jeweils 72 Prozent), CDU/CSU und FDP (jeweils 71 Prozent) und AfD (61 Prozent). Für die Erhebung wurden 2.141 Erwachsene im Zeitraum zwischen dem 11. und 14. Februar befragt.

— IDEA 15.02.2022

Finnland: Staatsanwalt fordert hohe Geldstrafe für Räsänen

Im Prozess gegen die christliche Politikerin wurden die Schlussplädoyers gehalten

Helsinki (IDEA) – In dem Prozess gegen die frühere finnische Innenministerin Päivi Räsänen wegen angeblicher Hassrede hat die Staatsanwaltschaft eine hohe Geldstrafe gefordert. Hintergrund: Die finnische Generalstaatsanwältin Raija Toiviainen hatte im April 2021 Anklage gegen Räsänen erhoben. Die christdemokratische Politikerin hatte in der Vergangenheit mehrfach öffentlich geäußert, dass praktizierte Homosexualität aus biblischer Sicht Sünde sei. Konkret geht es in dem Prozess um eine 2004 verfasste Broschüre mit dem Titel „Er schuf sie als Mann und Frau – Homosexuelle Beziehungen stellen das christliche Menschenbild infrage“. Auch der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Missionsdiözese Finnlands, Juhana Pohjola, ist wegen angeblicher Hassrede angeklagt. Er hatte die Broschüre auf der Internetseite seiner Kirche veröffentlicht. In ihrem Schlussplädoyer erklärte die Staatsanwaltschaft, es könne „schädlich“ sein, in Zusammenhang mit praktizierter Homosexualität das Wort „Sünde“ zu verwenden. Sie fordert für Räsänen eine Geldstrafe von 120 Tagessätzen. Die Höhe der einzelnen Tagessätze richtet sich im Fall einer Verurteilung nach dem Einkommen der Politikerin. Ihre Verteidigung erklärte, ein Schuldspruch werde die Meinungsfreiheit in Finnland beeinträchtigen. Räsänens Aussagen seien Ausdruck ihrer christlichen Überzeugung. Es sei nicht Aufgabe eines staatlichen Gerichts, darüber zu entscheiden, was Sünde sei. Das Urteil in dem Prozess wird für März erwartet.

Recht auf bibeltreue Positionen

Der Geschäftsführer und Leitende Anwalt der christlichen Menschenrechtsorganisation ADF International, Paul Coleman, erklärte auf der Internetseite der Organisation, das Verfahren sei ein „moderner Inquisitions- und Ketzerprozess“, in dem Räsänen und Pohjola der „Ketzerei gegen die neue sexuelle Orthodoxie“ beschuldigt würden. Der Präsident der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften, Pastor

Ulrich Rüß (Hamburg), erklärte sich gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA solidarisch mit Räsänen und Pohjola. Die Anklage gegen die beiden sei ungerechtfertigt. Christen hätten das Recht, bibeltreue Positionen in der Öffentlichkeit zu vertreten.

— IDEA 15.02.2022

„Booster für die Konfirmandenarbeit nach Corona“

Drei Preisträger des Ideenwettbewerbs #AbenteuerKonfirmation ausgezeichnet

Schwalmstadt (IDEA) – Als „Booster für die Konfirmandenarbeit nach Corona“ hat sich der kirchliche Ideenwettbewerb #AbenteuerKonfirmation entpuppt. Das sagte einer der Mitinitiatoren des Wettbewerbs, Sebastian Vogt vom Verein zur Förderung der Konfirmationsstadt Schwalmstadt, der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA. Mitveranstalter des im Herbst 2021 gestarteten Wettbewerbs waren die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW), der CVJM, die Hephata Diakonie (Schwalmstadt) und die Stadt Schwalmstadt. In deren Ortsteil Ziegenhain wurde 1539 – vor fast 500 Jahren – die Konfirmation mit dem Erlass der „Ziegenhainer Zuchtordnung“ erstmals in Deutschland eingeführt. Nun suchte das Bündnis „neue Ideen für einen lebendigen Glauben“.

Preise für Waldfreizeit, Adventskalender und Friedhofsbank

In Kassel wurden nun die ersten Preisträger in drei Kategorien ausgezeichnet. Sie erhielten jeweils 1.000 Euro. Prämiert wurde eine Waldfreizeit, ein Adventskalender und eine besondere Bank. In der Kategorie „Sport & Outdoor“ siegte eine Konfirmandengruppe aus dem nordhessischen Wolfhagen. Trotz Dauerregens waren sie bei einer Wochenendfreizeit im Wald unterwegs und drehten davon ein Video. Zu sehen ist unter anderem, wie sie sich in einem alten Steinbruch abseilten. Dazu sagte die Gemeindepfarrerin Anja Fülling: „Die Jugendlichen hatten tolle Gedanken zu ihrem Abenteuer Konfirmation: die Perspektive wechseln, was Neues ausprobieren und auch mal aus seiner Komfortzone zu kommen.“ In der Kategorie „Media“ fertigten Konfirmandengruppen aus dem kirchlichen Kooperationsraum „Chattengau“ (Niedenstein und Umgebung) Bilder zum Thema „Licht“ an. Auf jedem Bild war ein Buchstabe des alttestamentlichen Aufrufs zu lesen: „Mach dich auf und werde Licht!“ (Jesaja 60,1). Die Bilder wurden zu einem großen Adventskalender am Niedensteiner Rathaus zusammengefügt. Wie die Kirche mitteilte, war es das Ziel der jungen Leute, Licht in den Alltag der Menschen zu bringen. In der Kategorie „Kunst & Kreativ“ überzeugte die Konfirmandengruppe aus dem westfälischen Werther (bei Bielefeld) mit ihrer „Hoffnungsbank“. Sie holte sich eine alte Friedhofsbank ins Gemeindehaus, schliif sie ab und verzierte sie mit Bibelversen und anderen Motiven. Nach den Worten von CVJM-Jurymitglied Antonio Delle (Erfurt) spendet die Bank Hoffnung und ist zugleich ein Ort zum Trauern.

20 Gruppen beteiligten sich

Nach Angaben von Vogt – er ist hauptberuflich Pressesprecher im CVJM Deutschland in Kassel – haben sich 20 Konfirmandengruppen an dem Wettbewerb beteiligt. Die prämierten Ideen und weitere Projekte sollen in der Konfirmationsstadt Schwalmstadt „erlebbar“ werden. Die Bischöfin der EKKW, Beate Hofmann, auch Schirmherrin des Wettbewerbs, nannte die Konfirmandenarbeit „eine Nahtstelle zwischen jungen Menschen, Kirche und Gesellschaft“.

Die Studienleiterin für Konfirmandenarbeit am Religionspädagogischen Institut der EKKW und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Pfarrerin Katja Simon (Marburg), sagte, die Konfirmation sei ein Erfolgsmodell und werde als Schritt zum mündigen Christsein gesehen. 2019 – neuere Zahlen liegen noch nicht vor – gab es in Deutschland 157.368 Konfirmationen, davon 6.116 in der EKKW und 12.400 in der EKHN. In den beiden hessischen Kirchen werden durchschnittlich 84 Prozent der Getauften eines Jahrgangs konfirmiert.

— IDEA 15.02.2022

Silberlöffel abgeben für neue Abendmahlskelche

Zachäus-Kirchengemeinde in Hannover startete ungewöhnliche Tauschaktion

Hannover (IDEA) – Eine ungewöhnliche Sammelaktion zur Finanzierung neuer Abendmahlskelche hat die Evangelisch-lutherische Zachäus-Kirchengemeinde in Hannover gestartet. Sie rief im Herbst 2021 die Aktion „Silber für Silber“ ins Leben, wie Gemeindepastor Stephan Goldschmidt der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA sagte. Bis zu 40 Personen hätten sich daran beteiligt und bis heute rund 70 Silberlöffel und andere Besteckteile bei ihm und im Gemeindebüro abgegeben. Mit dem Erlös wolle man 50 Einzelkelche für Abendmahlsfeiern anschaffen. Um den Wert des Silbers zu bestimmen, hat er den Kunstreferenten der hannoverschen Landeskirche, Professor Thorsten Albrecht (Hannover), zu Rate gezogen. Der schätzt den Wert der bisher eingegangenen Gegenstände auf einen „dreistelligen Euro-Betrag“. Allerdings hofft Goldschmidt, dass nach Berichten in der Lokalpresse in Hannover noch weitere Silber-Spenden eingehen.

50 Einzelkelche angeschafft

Inzwischen hat die Gemeinde 50 silberfarbige Einzelkelche zum Gesamtpreis von 1.500 Euro angeschafft. Ein Freundeskreis der Gemeinde habe zugesichert, die Differenz zwischen dem Verkauf des Silbers und dem Ankauf der neuen Kelche zu übernehmen. Gerade wegen der Corona-Pandemie habe man nicht länger warten wollen. Spätestens in der Passionswoche wolle man wieder Abendmahlsfeiern vor Ort anbieten.

Abendmahl per Zoom gefeiert

Wegen der Corona-Pandemie hat die Gemeinde nach den Worten ihres Pastors in den letzten Monaten das Abendmahl nur als Zoom-Konferenz gefeiert. Die Reaktionen darauf seien ermutigend gewesen: „Wir bekommen die Rückmeldung, dass die Teilnehmer das digital gefeierte Abendmahl sehr intensiv und verbindend erleben.“ Nach den Worten von Goldschmidt ist es nötig, dass sich die Gemeinde für neue Abendmahlsformen öffne. Denn schon vor der Corona-Pandemie habe es in der Gemeinde eine Debatte über das Abendmahl gegeben: „Die Menschen waren sehr verunsichert. Hygienische Fragen haben beim Abendmahl eine stärkere Rolle gespielt als zuvor.“ Gemeindefmitglieder hätten den Wunsch geäußert, anstelle des Gemeinschaftskelches Einzelkelche zu verwenden. Die Gemeinde hat rund 1.100 Mitglieder. Zu Pandemie-Zeiten waren nur 50 Gottesdienstbesucher sonntags erlaubt. Goldschmidt: „Wir waren fast immer komplett ausgebucht.“

— IDEA 15.02.2022

PERSONEN

Leitungswechsel bei Campus für Christus Deutschland

Flo Stielper folgt im April auf Andreas „Boppi“ Boppart

Gießen (IDEA) – Beim Missionswerk Campus für Christus Deutschland kommt es zu einem Führungswechsel: Der seit drei Jahren zur sechsköpfigen Geschäftsleitung gehörende Florian Stielper – er nennt sich „Flo“ – übernimmt am 5. April die Gesamtleitung. Der 33-Jährige ist Nachfolger des Schweizer Andreas „Boppi“ Boppart, der 2019 die Interimsleitung des deutschen Zweigs angetreten hatte. Der 42-Jährige will sich nun wieder auf seine Aufgaben als Leiter von Campus für Christus in der Schweiz und seine Arbeit auf der europäischen Leitungsebene konzentrieren. Stielper hat ein Studium für Lehramt an Gymnasien absolviert. Seit mehr als einem Jahrzehnt ist der dreifache Familienvater mit seiner Band „Good Weather Forecast“ international unterwegs. Aus der Bandarbeit entwickelte er gemeinsam mit seinem Bruder Johannes Stielper „SHINE Deutschland“, die Schülerarbeit von Campus für Christus. Er ist ferner mitverantwortlich für die strategische Ausrichtung des Werkes. Auf seine Initiative entstanden Konzepte wie das C-Werk – ein Raum für Kunst, Kultur und Inspiration – und der Online-Gottesdienst „Hope is rising“ (Die Hoffnung steigt). Als Mitglied der Geschäftsleitung setzte Stielper zusammen mit dem humanitären Partner GAIN die Benefizaktion „Hoffnungsschimmer21“ zugunsten der Flutopfer im Sommer 2021 um, bei der Spendengelder in Höhe von über 420.000 Euro eingegangen sind. Der US-Unternehmer Bill Bright (1921–2003) gründete Campus für Christus 1951, um Studenten mit der christlichen Botschaft zu erreichen. 1967 wurde der deutsche Zweig ins Leben gerufen. Seit 1975 hat die Organisation ihren Sitz in Gießen. Das Werk beschäftigt in aller Welt rund 25.000 Mitarbeiter, darunter 139 in Deutschland.

— IDEA 15.02.2022

Pastor, Journalist, Verleger: Frank Fornaçon verabschiedet

Er ist Mitinitiator und Pressesprecher des Christlichen Gesundheitskongresses

Kassel (IDEA) – Ein vielseitiger Pastor im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) ist am 13. Februar in den Ruhestand verabschiedet worden: Frank Fornaçon (64). Der Generalsekretär der Freikirche, Christoph Stiba (Wustermark-Elstal bei Berlin), würdigte ihn im Festgottesdienst in Kassel als Vorbild. Er sei unter anderem Netzwerker, Menschenfreund und Vordenker. Nach einer Ausbildung zum Wirtschaftsassistenten, dem Theologiestudium und einem berufsbegleitenden Studium zum Kommunikationswirt für kirchliche Öffentlichkeitsarbeit war Fornaçon Gemeindepastor in Berlin-Lichterfelde und Herford. Von 1996 bis 2006 amtierte er als Chefredakteur der baptistischen Zeitschrift „Die Gemeinde“ (Kassel), parallel dazu von 2000 bis 2005 als Geschäftsführer des baptistischen Oncken Verlags (Kassel). In dieser Zeit entwickelte er unter anderem die Zeitschrift „Psychotherapie und Seelsorge“. Er zählt zu den Mitinitiatoren des Christlichen Gesundheitskongresses, als dessen Pressesprecher er bis heute fungiert. Seit 2005 war er Pastor der „Gemeinde im Hof“ in Kassel, die unter seiner Mitwirkung um 20 Prozent auf über 140 Mitglieder wuchs und 240 Besucher zählt. Davon haben 40 Prozent einen Migrationshintergrund. Fornaçon zufolge versteht sich die Gemeinde als Ort interkultureller Begegnung. Sie arbeitet eng mit einer eritreischen und einer chinesischen Gemeinde zusammen. Zwölf Jahre lang engagierte sich der Theologe ferner ehrenamtlich im Präsidium der Freikirche, bevor er 2021 satzungsbedingt ausschied.

Auch im Ruhestand weiter aktiv

Wie Fornaçon der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA sagte, hat er sich entschieden, zwei Jahre vor Erreichen seines offiziellen Rentenalters für sich und seine Gemeinde eine Zäsur zu machen. Er werde aber auch im Ruhestand weiter für Gemeinden seiner Freikirche tätig sein, die einige Monate ohne festangestellten Pastor auskommen müssten. Dort wolle er einspringen.

— IDEA 15.02.2022

BERICHT

Wenn man mit Corona groß wird

Die dritte Befragungsrunde der COPSY-Studie (Corona und Psyche) der Uniklinik Hamburg hat ergeben, dass Kinder und Jugendliche nach wie vor schwer von der Pandemie belastet sind. Rund 30 Prozent zeigen psychische Auffälligkeiten. Ein Beitrag von IDEA-Redakteurin Julia Bernhard

Letzte Woche kam eine 14-jährige Patientin in die Praxis für Verhaltenstherapie für Kinder und Jugendliche im Frankfurter Stadtteil Niedereschbach. Sie wolle sich immer noch nicht mit Freundinnen treffen, erzählte sie. Sie habe Angst, die Maske abzunehmen. Nicht etwa, weil sie eine Ansteckung befürchte, sondern weil sie Sorge habe, ihr Aussehen könne von den anderen bewertet werden. „Die Ängste, dass andere einen blöd finden, sind im Jugendalter völlig normal. Aber diese Problematiken haben durch die Corona-Pandemie und zum Beispiel durch die Möglichkeit, sich hinter einer Maske zu verstecken, noch einmal zugenommen“, sagt Therapeutin Anne-Kathrin Bergner. Den Jugendlichen fehle das Übungsfeld für den sozialen Austausch, das sie sonst in der Schule und bei Freizeitaktivitäten hatten: „Je länger man sich darin nicht übt, desto schwieriger wird es, das wieder aufzunehmen. Es sind aber Fähigkeiten, die man für sein Leben später braucht. Leider sind diese sozialen Phobien neben Depressionen die häufigste psychische Störung bei jungen Heranwachsenden, die ich in meinem Praxisalltag derzeit beobachte.“ Kleine Kinder hingegen kämen häufiger mit einer Störung des Sozialverhaltens: „Sie können sich schlecht in Gruppen einfügen und an Regeln halten, weil sie es bislang nicht richtig lernen konnten.“ Außerdem sehe sie diffuse Ängste, sagt Bergner, die dazu führten, dass die Kinder beispielsweise nicht mehr allein in ihrem Bett schlafen wollten: „Diese Problematiken muss ich natürlich mit Corona in Zusammenhang bringen, auch wenn es oft Patienten sind, die vorher schon eine Neigung dazu hatten. Corona hat das alles extrem verstärkt.“

Lustlos und gereizt

Die aktuelle dritte Befragungsrunde der Hamburger COPSY-Studie hat ergeben, dass rund ein Drittel der Teilnehmer psychische Auffälligkeiten zeigt, die mitunter behandlungsbedürftig sind. Vor der Pandemie war die Zahl knapp halb so hoch. Ein Alarmsignal für eine Störung sei es, wenn das eigene Kind über einen Zeitraum von mehreren Wochen besonders lustlos, aggressiv oder gereizt ist oder eine ausgeprägte Traurigkeit zu beobachten sei, erklärt Bergner. „Auch nachlassende Schulleistungen und vor allem Schlafstörungen sind bei Kindern ein wichtiger Hinweis darauf, dass etwas nicht stimmt.“ Bei Jugendlichen seien die Probleme für die Eltern schwieriger zu erkennen, weil sie sich natürlich schon etwas von den Eltern abgenabelt hätten. „Aber sie kommen auch oft von sich aus zu uns oder sagen ihren Eltern, dass sie das gerne tun möchten.“ Lieber einmal zu früh als zu spät gehen, warnt die Therapeutin. Wer aber beispielsweise in Frankfurt derzeit einen Therapieplatz für sein Kind sucht, muss mit einer Wartezeit von mindestens neun Monaten rechnen. „Das ist natürlich überhaupt nicht vertretbar, denn die Kinder und Jugendlichen brauchen die Hilfe in dem Moment, in dem sie kommen, und nicht ein Jahr später. Dann ist das Kind meistens schon in den Brunnen gefallen.“ Bergner empfiehlt Eltern, die keinen Therapieplatz bekommen, Erziehungsberatungsstellen aufzusuchen. Oft werde einem dort schon ausreichend geholfen. Auch ein guter Kinderarzt sei eine mögliche erste Anlaufstelle.

Viele Drittklässler werden wiederholen müssen

Dann sitzen sie bei Christian Speckmann. Der Dresdner Kinderarzt sieht in seiner Praxis seit zwei Jahren vermehrt Kinder mit motorischer Unruhe und Konzentrationsmangel. „Auffällig viele Drittklässler werden die Klasse wiederholen müssen“, berichtet er. Bei den Grundschulern beobachtet er außerdem eine

Zunahme psychosomatischer Störungen wie Bauch- und Kopfschmerzen, Müdigkeit und Übelkeit. Das bestätigt auch die 3. COPSYS-Studie im Vergleich zur zweiten Umfrage aus dem Winter 2020. „Ab der Pubertät sehe ich eine noch nie dagewesene Zunahme von Magersucht bei weiblichen Jugendlichen. Außerdem häufen sich Depressionen, Suizidalität, Zwangserkrankungen, Panikattacken und Angststörungen. Hier sitzen Schulverweigerer und Jugendliche mit einer Internet- oder Spielsucht sowie stoffgebundenen Süchten.“

Der Glaube als Ressource

Obwohl man sich wieder treffen könne, machten viel zu wenige Jugendliche davon Gebrauch, beklagt Speckmann. „Jugendliche nutzen weiterhin vorrangig Soziale Medien zur Kommunikation, zocken online, streamen Serien – jeder allein in seinem Zimmer.“ Der Kinderarzt sagt, die sozialen Kontakte seien aber eine starke Stütze und eine der wichtigsten Ressourcen. Er empfiehlt insbesondere christlichen Familien, in den Gemeinden aktiv zu bleiben, um so die Widerstandskraft zu stärken. „Es hilft natürlich, den Glauben verbunden mit einer Ewigkeitsperspektive zu haben, dass alles Leid, jede Krankheit und jeder Schmerz zeitlich begrenzt sind und uns zugesagt ist, dass es all das nicht mehr geben wird und jede Träne getrocknet sein wird.“ Auch Bergner sieht im Glauben eine entscheidende Ressource: „Für einen kurzen Zeitraum kann der Mensch Belastungen gut ertragen. Wenn sie länger dauern, geht es an die Substanz. Und da muss man schauen, wo man sich seine Kraft rauszieht. Ein fester Glaube ist eine große Unterstützung: Da hat jemand anderes mein Leben in der Hand und leitet mich da durch.“ Der Besuch eines Gottesdienstes oder einer Jugendgruppe könne eine positive Insel im Alltag sein, „die die Kinder und Jugendlichen dringend brauchen, um die Batterien aufzuladen, die immer noch sehr schwach sind.“

Lesen Sie dazu einen Kommentar von IDEA-Redakteurin Julia Bernhard: [Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr](#)

— IDEA 15.02.2022

KOMMENTAR

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr

Wenn ein Viertel aller Kinder und Jugendlichen Probleme im Verhältnis zu Gleichaltrigen hat, sollte endlich reagiert werden. Ein Kommentar von IDEA-Redakteurin Julia Bernhard

Die Ergebnisse der neuen COPSY-Studie sind nach wie vor alarmierend. Aber sie erstaunen nicht mehr, läuft doch die Gesellschaft in jeglicher Hinsicht seit zwei Jahren im dauerhaften Aufregungsmodus: Täglich gibt es neue Folgen der Pandemie zu berichten, medizinisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich. Allerdings geht es hier um Kinder und Jugendliche, die schon seit Beginn der Corona-Krise nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben.

Dass knappe 30 Prozent von ihnen inzwischen psychisch auffällig sind – vor fünf Jahren waren es noch 17 Prozent – sollte Gesellschaft und Politik besorgen. Denn es handelt sich nicht nur um die allseits bekannte Hyperaktivität, Verhaltensprobleme oder – was zu erwarten war – Angstsymptome. Alle sind gestiegen. Besonders signifikant ist aber die Zunahme bei den Schwierigkeiten im Umgang mit Gleichaltrigen. Vor der Pandemie gaben rund elf Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen an, in diesem Bereich ein Problem zu haben. Inzwischen sind es 23,5 Prozent – mehr als doppelt so viele.

Es droht eine Gesellschaft mit vielen sozialen Analphabeten

Wer insbesondere im Kindesalter den Kontakt zu Gleichaltrigen nur stark eingeschränkt erlebt, kann sich nicht abarbeiten am anderen. Dem fehlt ein Korrektiv, dem fehlt die Fähigkeit, andere Meinungen und Regeln zu akzeptieren. Der lernt nicht, seinen Platz in einer Gruppe oder Gemeinschaft zu finden. Ob das nachzuholen ist? Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr, weiß der Volksmund. Eine Gesellschaft mit vielen sozialen Analphabeten ist nicht wünschenswert. Heraufziehende zwischenmenschliche Probleme unter Erwachsenen in einer Zeit, in der die Streitkultur ohnehin bereits zu wünschen übriglässt, ebenso wenig.

Die Politik ist gefordert

Kinder sind sehr widerstandsfähig. Die Frage ist allerdings, wie lange man sie noch strapazieren kann und sollte. Vielleicht kann Hänschen jetzt noch lernen. Die Politik ist dringend dazu aufgefordert, zu handeln und den Kindern und Jugendlichen Normalität zu verschaffen. Damit sie sich das aneignen, was eine Gesellschaft am Ende trägt: der Blick für den anderen und ein gesundes Verhältnis zu sich selbst.

— IDEA 15.02.2022